

SALZBURG INSIDE

AUSGABE 4 / 2010

DAS MAGAZIN

**Kultur- und
Eventkalender**
Sommer 2010

**Tipps für einen
erholsamen
Urlaub**

**Wohnen
in Salzburg**

**Rendezvous
mit der Mode**

**Mikronährstoffe
für die
Gesundheit**



**Wirtschaft hat
soziale Verpflichtung**

Daniell Porsche im Interview

EIN PORSCHE MIT HERZ



INTERVIEW **DANIELL PORSCHE**

Manchmal fällt der Apfel doch weiter vom Stamm. Daniell Porsche, Spross der Porsche-Familie, investiert sein Vermögen in soziale Projekte. Im Interview spricht er über die Bedeutung von Kindern für unsere Gesellschaft und soziale Verantwortung.

Mit großem persönlichen und finanziellen Einsatz hat Daniell Porsche in St. Jakob am Thurn, vor den Toren Salzburgs, die Paracelsus-Schule und ein Kulturzentrum errichtet und arbeitet dort als Musiktherapeut. Ein nicht ganz üblicher Weg für den Nachkommen einer Auto-Dynastie.

Herr Porsche, Sie machen mit Sozialprojekten auf sich aufmerksam. Was ist Ihr übergeordnetes Ziel?

„Wirtschaft hat soziale Verpflichtung“ war der Leitsatz von Dr. Rudolf Steiner (Philosoph und Begründer der Waldorf-Pädagogik, Anm. d. Red.). Das bedeutet aber, es nicht nur hinauszuposaunen, sondern auch danach zu handeln. Sozial im Sinne von Kommunikation zwischen den Menschen. Die Menschenschichten sollen sich durchmischen. Dafür gibt es hier im Kulturzentrum den Jakobisaal für Kultur und Kommunikation und für das Kulinarische den Schützenwirt. Wir wollen, dass die Menschen miteinander ins Gespräch kommen.

Sie entstammen einer bekannten Automobil-Dynastie. Da wäre eine Management-Funktion im Konzern doch naheliegend. Gab es einen bestimmten Moment, in dem Sie entschieden, einen anderen Weg zu gehen?

Es war mir immer wichtig, meine Möglichkeiten und Fähigkeiten zu nutzen, um aus meiner Sicht Sinnvolles zu bewegen. Eine Funktion in der Forschungs- und Designabteilung konnte ich mir vorstellen. Dafür gibt es aber genug fähige Leute und ich habe schließlich mehr Sinn darin gesehen, mich im Sozialbereich zu engagieren. Ich wollte einen Bereich für mich finden, wo ich selbst etwas entwi-

ckeln und schaffen kann. Dieses Geschehen hier trägt meine Handschrift.

Ich sehe es als Notwendigkeit, dass etwas entsteht, und dass etwas zurückfließt als Ausgleich dafür, dass ich Geld für etwas erhalte, für das durch mich wenig gemacht wird. Ca. 80 % der Gewinnausschüttung, die ich von Porsche erhalte, gehen in meine sozialen Projekte. Auf der Plattform kunschrift.at werden Gedichtbände und CD's zum Verkauf angeboten, auch dieser Erlös geht in das soziale Projekt.

Welche Impulse gaben den Ausschlag für Ihre Weltanschauung?

Ich bin zweigleisig aufgewachsen, mit einer sozial geprägten Mutter mit einem Herz für Arme und Bedürftige und einem an Wirtschaft und Industrie orientierten Vater. Diese beiden Seiten wurden mir auf dem Tablett serviert.

Ich hätte viele Projekte im Kopf, was man machen könnte. Eher durch Zufall bin ich auf die Paracelsusschule gestoßen. Da war einfach Not am Mann. Zuerst sollte das Gasthaus die Schule werden, aber die Bevölkerung sagte: „Lasst uns das Gasthaus“.

Jetzt gibt es eine Dreierheit des Kulturzentrums: der Schützenwirt ist das Biogasthaus, der Jakobisaal der Kunst- und Kulturbetrieb und die Paracelsusschule das Schulprojekt. Jeder soll sich hier wohlfühlen – der Gast, die Mitarbeiter und die Schüler.

Sie sind ausgebildeter Musiktherapeut. Üben Sie Ihren Beruf aktiv aus?

Ja, hier in der Schule. Es ermöglicht mir einen direkten Zugang zu den Kindern.



PHOTOS: FEDORAN STRÖBER/AMN

Ihr besonderes Anliegen gilt Kindern...

Ja, hier besteht eine echte Notwendigkeit. Kinder sind ein wichtiger Aspekt unserer Zukunft. So wie wir mit den Kindern umgehen, wird die Welt später aussehen.

Sie haben für das Projekt „Paracelsus-Schule“ ein eigenes Schulgebäude errichtet. Wie viel haben Sie dafür investiert?

Ich habe insgesamt 8 Millionen Euro in das Projekt gesteckt.

Was erhalten Sie von öffentlichen Stellen?

Die von mir übernommenen Jahreskosten des Kulturzentrums belaufen sich auf 1 Million Euro, davon gehen an die Schule 700.000 Euro. Pro Jahr braucht die Schule 1,2 Millionen, 450.000 steuert das Land und 50.000 Euro die Schulbehörde bei. Schön wäre es, wenn die Kosten in drei gleiche Teile geteilt wären.

”

Zum Menschsein gehört es, Fehler zu machen und auch, aus seinen Fehlern zu lernen und besser zu werden.

Wollen Sie einen Appell an die öffentlichen Stellen richten?

Grundsätzlich bin ich mit der Zusammenarbeit sehr zufrieden. Es werden Gespräche geführt, um die Schule in Zukunft mehr auf öffentliche Beine zu stellen. Aber es ist auch gut, dass von öffentlicher Seite nichts gekürzt worden ist. Es kommt letztendlich auf ein gutes Miteinander an. Ich kann es so lange machen, solange es eben gemacht werden kann. Wir haben aktuell 200 unterstützende Mitglieder und ich würde mich freuen, wenn weitere dazukommen.

Gibt es weitere Projekte, die Sie planen?

Ja, aber darüber kann ich erst sprechen, wenn die Grundlagen dafür da sind. Es geht auch dabei um den Sozialbereich, um die Betreuung alter Menschen. Die Interessen dahinter sind, einen Ausgleich zu schaffen zwischen Kindern und alten Menschen.

Steckbrief

Geboren: 1973

Studierte: Waldorf-Pädagogik und anthroposophische Musiktherapie

Familie: verheiratet mit Aglaia, 2 Söhne und 1 Tochter

Sternzeichen: Jungfrau mit Aszendent Jungfrau

Hobbies: als Ausgleich Ballon fahren, Querflöte, Gedichte schreiben, handwerkliche Tätigkeiten in der Holz- oder Metallwerkstatt, Traktor fahren.

Was ist Ihnen für die Zukunft Ihrer Projekte wichtig?

Wichtig ist, dass sie auch ohne Daniell Porsche funktionieren, dass sie mehr und mehr auf eigene Beine kommen, und dass sie sich mehr und mehr ohne mich tragen können.

...und für Sie persönlich?

Meine Familie, Gesundheit und Klarheit, Werte wie Offenheit, Ehrlichkeit und Gerechtigkeit und der Fortbestand der initiierten Projekte, weil ich glaube, dass Projekte dazu da sind, einen Anstoß zu geben.

Wie ist das Verhältnis zu Ihrer Großfamilie?

Zu meinem Urgroßvater habe ich ein sehr enges Verhältnis, wenngleich ich ihn nie erleben konnte. Ich bin ihm sehr ähnlich, genauso ein Tüftler mit einem großen Interesse für Technik. Im Großen und Ganzen habe ich einen guten Bezug zu allen, auch wenn es durchaus unterschiedliche Meinungen geben kann. Es gibt Respekt untereinander und jeder respektiert, dass ich mit meinen sozialen Projekten Anerkennung erfahre.

Im Konzern sind Sie Gesellschafter. Setzen Sie aktiv Impulse in der Konzernführung?

Ja, ich gebe immer wieder Impulse, beispielsweise technischer Natur und für Verbesserungen.

Wie würden Sie sich jemandem beschreiben, der weder Sie noch den Namen Porsche kennt?

Ich versuche, Mensch zu sein. Zum Menschsein gehört es, Fehler zu machen und auch, aus seinen Fehlern zu lernen und besser zu werden. Ich möchte am Ende meines Lebens sagen können, das war gut so.